

Zwischen Vorsorge und Versorgung

Gesundheitspolitiker der CSU-Landtagsfraktion informieren sich in Bad Kötzing

Bad Kötzing. (fa) Gesundheit und Pflege sind die Themen, die den Menschen am meisten auf den Nägeln brennen. Die Politik ist deshalb gefordert, die Weichen so zu stellen, dass eine gute Versorgung für alle sichergestellt ist.

Um zu erfahren, wo der Schuh drückt, informiert sich der dafür zuständige Arbeitskreis der CSU-Landtagsfraktion seit gestern konkret über die Situation im Kneippheilbad Kötzing. Sozusagen als „Vorhut“ hatte sich Vorsitzender MdL Bernhard Seidenath bereits ein Bild von den vielfältigen Aktivitäten im Vorsorgekurort gemacht. Auf Einladung von MdL Dr. Gerhard Hopp folgte nun der Arbeitskreis „Gesundheit und Pflege“. Neben Seidenath nehmen auch sein Stellvertreter MdL Klaus Holetschek aus Bad Wörishofen und der Coburger Abgeordnete Martin Mittag den Termin wahr.



Die Chamer Gesundheitsregion plus im Dialog mit der Politik (von links): Bürgermeister Markus Hofmann, die Landtagsabgeordneten Klaus Holetschek, Martin Mittag und Bernhard Seidenath, Corinna Kurnoth, Landrat Franz Löffler und Peter Fleckenstein, Wolfgang Ludwig, MdL Dr. Gerhard Hopp und Carola Höcherl-Neubauer.

Bewährtes Instrument

Zum Auftakt der zweitägigen Visite befassten sich die Politiker gestern mit der Gesundheitsregion plus und der Situation des Mittelbayerischen Reha-Zentrums. Wie mehrfach berichtet, befürchtet der Reha-Sektor eine Benachteiligung durch das sogenannte Pflegestärkungsgesetz, das Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen begünstigt. Heute steht zunächst ein Besuch in der TCM-Klinik auf dem Programm, bevor Prof. Dr. Dieter Melchardt und Prof. Dr. Erich Wühr im Sinocur den aktuellen Stand in Sachen Bad Kötztlinger Lebensstilprogramm präsentieren.

Nach den Worten von Landrat Franz Löffler hat sich die in Bad Kötzing angesiedelte Gesundheitsregion bestens bewährt. Als aktuelle Brennpunkte nannte er die Hebammenversorgung und die Hospizarbeit im Landkreis. Als Daueraufgabe betrachtet Löffler die Sicherstellung der Ärztlichen Versorgung. „Die Gesundheitsregion ist unverzichtbar und wir sind froh, dass die

finanzielle Basis auch für die nächste Förderperiode gesichert ist“, so der Landrat.

Ärztliche Versorgung

Als eine von mittlerweile 50 Gesundheitsregionen in Bayern bemüht Cham sich nach den Ausführungen von Geschäftsführer Peter Fleckenstein derzeit mit allen Mitteln verstärkt um den Ärztenachwuchs. Der Grund dafür liegt auf der Hand: 58 Prozent der niedergelassenen Ärzte in der Region sind 60 Jahre und älter. Um erfolgreich zu sein, sei man auch bereit, neue Wege zu gehen. Fleckenstein verwies in diesem Zusammenhang auf die Initiative für ein kommunales MVZ in Bad Kötzing, das sich letztlich erübrigte. Nähere Informationen dazu bekamen die anwesenden Landespolitiker von Bürgermeister Markus Hofmann, der aus Termingründen etwas später zur Runde stieß.

Auf die akut drohende Unterversorgung mit Hausärzten wies ein

Mann aus der Praxis hin: Dr. Andreas Korschofsky (70) aus Arnschwang ist seit Jahren vergeblich auf der Suche nach einem Nachfolger. Nach seiner Einschätzung gibt es zu wenige Medizin-Studienplätze. Um Nachwuchs für das Land zu bekommen, müsse man gezielt Leute anwerben, die hier verwurzelt seien. Unerlässlich sei außerdem die Einrichtung eines Lehrstuhls für Allgemeinmedizin an der Uni in Regensburg. Von einem kommunalen MVZ hält der niedergelassene Arzt aus Arnschwang wenig, er setzt vielmehr auf überörtliche Gemeinschaftspraxen.

Anregungen aus der Berufspraxis, welche die vier Landtagsabgeordneten gerne mit auf den Weg nach München nahmen. Grundsätzlich, so der Tenor, will die Politik bei den niedergelassenen Ärzten am Leitbild des Freiberuflers festhalten. Aber viele junge Mediziner, und hier ganz besonders weibliche, wollten heute lieber als Angestellte arbeiten. Grundsätzlich habe die Politik bereits viele Initiativen auf

den Weg gebracht, um junge Ärzte aufs Land zu bringen.

„Defi“-Management

Der Fachkräftemangel bei Hebammen ist nach Einschätzung von MdL Bernhard Seidenath hausgemacht: „Es werden schlicht und einfach zu wenige ausgebildet.“

Ein weiteres Thema der Gesprächsrunde am Spätnachmittag in der Gesundheitsregion plus: der flächendeckende Einsatz von Defibrillatoren. Laut MdL Bernhard Seidenath könnten pro Jahr 150000 Menschenleben gerettet werden, wenn ein engmaschiges Netz an „Defis“ vorhanden wäre. Im Sinne von mehr Effizienz werde ein Managementsystem angedacht, das möglicherweise bei den Gesundheitsregionen angesiedelt werden könnte. Eine Lösung ganz im Sinn der Sportvereine, wie die anwesende CSU-Ortsvorsitzende Carola Höcherl-Neubauer in ihrer Eigenschaft als BLLV-Funktionärin bestätigte.